

Der erneuerte Trost

Ben
Dem erneuerten Schmerck/

Über das
Klägliche doch seelige Absterben
Des Weil. Edlen/ Großachtbahren und Hoch-
gelahrten **H E R R N**

W E R R N

Daniel Schloffen

Philosophiæ & Medicinæ wohlverdienten
DOCTORIS,

Welcher nach grossen Schmercken wegen erlittenen Bein-
Bruchß und dabey entstandenen Ausschlageß/
Nachdem er zwölf Wochen darinnen ausgehalten/

Seiner Geliebten Frau Mutter/

Die eben in diesem Jahre den 18 Febr. dieses Zeitliche geseegnet/
Innerhalb 23 Wochen nachgefolget/

Und den 1. August. sanfft und seelig verschieden/ drauf den 4.
mit Christlichen Ceremonien zur Ruhe gebracht/

Ward

In das Herck Derer Hinterbliebenen

Hochwehrtten Freunde

Mit einigen Carminibus eingefloßet

Von

Innenbenanten Membris

L. Ehrw. Ministerii Ungeänd. A. C. daselbst.

I H O N N

Gedruckt bey Johann Nicolai C. C. Hochw. Rathß und
Gymn. Buchdrucker.

ar. 1726

3 Febr

ffnung

Geret
elter =
Iohan
rer un =
Da =
vor
drey =
ntzig
schon

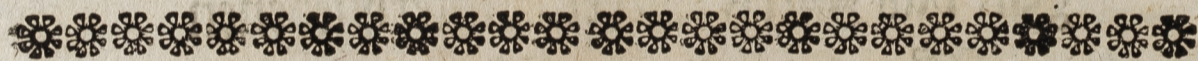
C 520

W

An dencke hin und her bey schweren Todes-Fällen/
Die man nicht hat vermuthet/ und aber doch geschehn/
So weiß man doch oft nicht/ wie diß sich für zustellen?
Was man urtheilen sol/ worauff man hab zu sehn?
Man fragt: hat sich der Kranck das Unglück zugezogen?
Und ist wo unversehns zu solchem Fall gebracht?
Hat er wo die Gefahr genugsam nicht erwogen?
Und/ da der Fall geschah/ es gar nicht groß geacht?
Wie steht es um die Cur? ist solche nicht gelungen?
Woher und warumb nicht; ist was dabey versehn?

War die Natur zu schwach/ und hat nicht durchgedrungen?
Was ist die Ursach des/ daß es also geschehn?
Ich rathe/ daß man schweig; wer kan doch das erfinden?
Was Gott verhängt und meint! man sey nur dabey still!
O tieffer Himmels-Schluß! wer kan dich doch ergründen!
Genug! es ist der Herr/ Er thue/ was Er will!
Ein jeder unter uns/ der annoch steht auff Erden/
Der gehe in sich selbst/ betrachte seinen Schmerz/
Der bald durch einen Fall kan zugerichtet werden;
Man wrek/ ermuntere/ das allzu sichere Hert; ;
Hat gleich der SEEZE bey seiner Fahrt erfahren/
Den Bein-Bruch/ Pein und Schmerz/ und schlug unglücklich aus/
So bracht die Todes-Fahrt Ihn glücklich zu den Schaaren/
Die frey vom Schmerz/ davon nichts weiß des Himmels-Haus/
Betrübste! Gott laß euch erfahren seine Treue/
Und heil die Wunden selbst und den dreyfachen Schmerz/
Daß sich ein Jederes an Seel und Leib erfreue/
Und preis' Ihn für den Trost/ der stillt das traurig Hert.

Denen Hochwerthen Leidtragenden zum
Trost aufgesetzt von
Daniel Köhlern/
Pred. der Alten-Stadt.



An Ihre Hochwürden den Hrn. SENIOR.

Aron dein Licht und Recht/
Will bald hell bald dunckel scheinen/
Weil Gott Dich und dein Geschlecht/
Heut läßt freuen/ Morgen weinen.

Ich erwehne jeko nicht
Was zeithero DIX begegnet/
Da dich Gott das höchste Licht
Da betrübet/ dort geseget:
Nur gedenc ich wie diß Jahr
Licht und Dunckel dich umgeben/

Dunckelheit

Dunkelheit bey Gruft und Bahr/
Da die **SCHWERTER** sonder Leben
Dunkelheit da Feind und Nacht
DIX viel finstres zubereitet/
Wenn was man dir zu gedacht;
GOTT nicht hätte abgeleitet!
Licht blieb gleichwohl immerdar
Bey der Unschuld-frohen Seelen/
GOTT macht alles offenbar/
Aller Anschlag musste fehlen!
Licht bestrahlte deine Brust
Kürzlich bey dem Jubiliren/
Da man deines Herzens Lust
Wegen Augspurg fonte spühren:
Und da du Lutheri Lehr
Als sein Sohn so muthig treibest;
Und recht eiffrig immer mehr
In derselbigen verbleibest;
So kommt an dem *label* Fest
Dir ein Freuden-Licht mit Hauffen/
Da du au demselben läst/
Einen kleinen Luther tauffen.
Izt will wieder Dunkelheit
Dieses Freuden-Licht beschatten/
Denn man sieht in Traurigkeit
Dich nebst deiner Ehegatten;
Ihr betrauret Euer Blut/
Euren Freund der abgeschrieben/
Doch stellt den erschrocknen Rath
Mit Gelassenheit zu frieden:
Denckt was er empfunden hat/
Und gönt Ihm hierauff die Ruhe/
Denckt kein Unglück in der Stadt
Ist/ was GOTT nicht Selber thue!
Nun GOTT woll dis dunkle Grab
Bald in helles Licht verändern/
Er wend euren Kummer ab
Von den lieben Ehe-Pfändern/
Er erhalte Dein Geschlecht
Und beschütze deine Treue/
Alle Morgen werde neue
Aaron dein Licht und Recht!

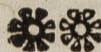
So klaget, so wünschet herzlich
M. Johann Rechenberg.
Eccles. Neapolis,

*Ad Summe Reverendum Dominum Christophorum Andream Geret Rev.
Min. Thor. Senioremeritissimum ut S. R. M. Prussiae a Cons
siliis Ecclesiasticis in Consistorio Sambienfi.*

Qui nuper solennia Iubilaei in gratissimam recordationem Confessionis, annis abhinc ducentis in Comitibus Augustanis Imperatori augustae memoriae Carolo V. scripto exhibitae, cum universa Ecclesia Evangelica, piis plausibus, quantum per rerum nostrarum rationes fieri potuit, laetabundus celebrasti; nunc ferente ita rerum humanarum vicissitudine, funus praeclearo genere oriundi arte Medica ceterisque scientiis plane Excellentissimi Domini DANIELIS SCHLOSSII Med. D., Experientissimi Amici, Propinqui Tui coniunctissimi haud immerito defles & eo graviore dolore afflictus perturbatusque lacrymis prosequeris, quo insperator & solidae eruditionis doctrina & non infucatae pietatis candore Comendatissimi Medici Nostri mors accidit. Causae luctus Tibi sunt iustae, quod vulnus vulneri, funus funeri Familiae Tuae egregiae additum esse & nondum obducta cicatrice vulnus recrudescere sentias. Imo inter nos nemo versatur, quin ferat graviter fatalem casum & doleat TECVM Medicum in quo eruditionem cum pietate iunctam nosti, & qui dignitatem Patriae exemplo aliorum patria Thorunensium literarumque decus porro augere potuisset, si mortis praematurae celeritas laudis cursum non retardasset. Habuit enim Thorunium nostrum ceu mater tot felicium ingeniorum (utor verbis God. Frid. Zamehlii in Misto Commentario de illustribus scholis in Borussia) quemadmodum in aliis facultatibus ita & in Medica filios non paucos, qui in & extra patriam in arte Medica celebres fuerunt. Novit Lipsia WILHELMVM ALTENHOFFIVM patria Thorunensem praeclearum Medicum & Collegii Minoris Collegiatum cuius merita tum in Accademia Lipsiensem tum in patriam nostram Thorunium nulla obliterabit aetas. Vidit quoque Lipsia celeberrima GEORGIVM MOCHINGERVM patriam patiter Thorunio oriundum, quem Physicum Ordinarium per aliquot annos habuit & quem ob partam famae gloriam Witteberga ad capeendam Professionem Medicam invitavit, sed omnem hanc felicitatem ab exteris oblatam amor Patriae vicit in Mochingero, qui patriae inservire maluit usque ad annum 1630 d. 13 Maji quo vitam deposuit. Habuit aula illustrissimi Ducis Leonis Sapientiae Palatini Vilmensis ut & postmodum aula illustrissimi Christophori Radzivillii Palatini Vilmensis a curanda valetudine CHRISTOPHORVM ARTOMIVM itidem Thorunensem filium Patri Artomii Ecclesiastae olim Polonici, qui magna cum laude anno 1638 Mohiloviae mortuus Principis vesco iussu Vilmiae honorifice sepultus est, concionem funebrem habente Andrea Schoenfissio Pastore Vilmensi. Magni habuit Adamum Freytagium qui natales suas Thorunio debet, Gymnasium Cajodunense in Samogitia, quem Medicinae Doctorem & Mathematicos Professorem celebravit, in cuius rei documentum Epitaphium huic Medico erectum ac lectu omnino dignum Simon Starovolscius in Monument. Sarmat, p. 315 exhibet. Laudavit quoque Gedanum IOHANNIS THEOD. MEISNERI praxin Medicam, quam anno 1700 olim ibidem exercuerat non sine laude, sed postea ad patriae lares reversus est, ubi anno 1711 d. 30 Jul. ipsi mors ex calculo & pulmonibus excusso contigit. Innotuit quoque aulae Regiae & multis Regni Proceribus peritia Medica Nobiliss. ac Consult. DNI SIMONIS WEISSII olim medicam artem Warsaviae exercentis ubi multorum Procerum gratiam sibi conciliavit, quam in hunc usque diem experitur singularem, & cui nunc Consuli in patria dignissimo longevam vitam in commodum Civitatis nostrae ex animo precamur. Taceo Scholtzium, Blunkium, Taubenheimium aliosque patria Thorunenses qui soli patriae servitia sua in curanda valetudine consecraverunt magnaque cum laude obierunt. Habuit sane & in B SCHLOSSIO patria nostra Medicum qui clarorum conterraneorum suorum gloriam si non multorum superasset tamen aequasset? Hunc itaque amisisse dolet Patria, Cives, Amici, Propinqui, Consanguinei, Soror moestissima Coniux Tua pietatis candore B. fratri simillima, luget superstes frater Nobil. DNus, IOHANNES SCHLOSS I. V. Cand. Te vero SUMME REVEREENDE DNE. SENIOR mortem docti juxta ac Pii Medici huius a Religione Medici illius Angli (a) plane alieni inprimis affectisse intelligo, non solum ob vinculum propinquitatis arctumque amicitiae nexum, sed & quod sciam Te nihil magis in Amicis aestimare quam pietatis candorem in Numen Supremum. Quapropter Summe Reverende Dne SENIOR ob factam jacturam Amici & Propinqui Optimi Tibi una cum ceteris Moestissimis Consanguineis fulciendus est animus Deo solatii fomenta adhibente, ut non lugendum, quod talem amisseritis, sed gaudendum quod talem habueritis Propinquum eaque propter Beato plaudendum esse agnoscat. Cum enim morbi vis omnia elulerit remedia Familiae Vestrae amplissimae cladem iuste quidem omnes probi dolent, sed jam de triumpho Beati ex mundi miseriis morbi que doloribus nunc exacto, pie gaudeat. Est denique Deus quem quoque Tui causa imploro, imo implorant mecum omnes boni, ut Familiae Tuae

liae Tuae
superata
vet Te
Tibique
iussit.
Dabam

(e) V



Ich hör, wie groß und klein den theuren Mann beklagen,
Ein jeder spricht: Mir ist recht herzlich umb Ihn leyd
Was soll ich denn von Dir o theurer Geret sagen?
Dich speiset dieser Fall mit mehrer Bitterkeit.
Du hast die Thränen ob der Edlen Mutter Leiche
Von Deinen Augen noch nicht völlig abgewischt,
So spühst Du wie Dein Mund durch neuen Schmerz erbleiche.
So wird ein Bermuth-Trancf dem andern untermischt.
So unversehene Noht heischt nicht gemeine Zähren,
Der Himmel welcher Dich zu solchem Schmerz bestimmt,
Und das Verhängniß Dir zum Leyde läst gewähren,
Sey Zeuge wie mein Herz in Beyleids-Thränen schwimmt.
Du weinst und sprichst: ach weh! nun muß ich Dich verliehren
Mein liebster Schwager! nun verfällt du in die Grufft,
O herber Herzens-Pfeil! So will mir ja gebühren,
Daß mein erschreckter Geist Dir tausend mahl nachruft:
Wo bist du denn mein Freund, mein Herze hingegangen?
Es ist mir leid umb Dich, mein Bruder Jonathan.
Hält gleich der schwache Leib noch meinen Geist gefangen,
So glaube, daß Er doch hängt Deiner Seelen an.
Wie? hat der Höchste mich zur Wehmuth außerlesen!
Ach, soll ich wiederumb des Trauens Absehn seyn!
Ich bin so lange schon der Freud beraubt gewesen,
Izt schließt man wiederumb ins Grab die Freude ein.
Ach! betrübter Mann! ich bin nun voller Schmerzen,
Ich muß in vieler Angst und Wehmuth traurig stehn,
Wer nimmt das Leyd von mir aus dem beklemmten Herzen?
Soll denn mein Herz in Blut nur schwimmen und vergehn?
Weint Frau und Kinder weint, die Stücken sind gefallen!
Es hat des Himmels Schluß ein hartes uns erzeugt.
Er speist uns Thränen-Brod und tränckt mit bitterm Gallen,
Was Wunder daß das Herz zur Erden wird gebeugt.
So wird Frau Schwester auch den grossen Nis bedauern,
Wie wird das Bruder-Hertz doch nicht erschrocken seyn?
Wen solt ein solchen Mann wohl nicht von Herzen dauern,
Der Tugend, Gottesfurcht geliebt ohn falschen Schein?
Jedoch was klagen wir? Es ist des Höchsten schicken,
Wohl dem der dessen Thun mit stillen Sinnen ehrt,
Vor Gottes Blitze sich in Sittsamkeit zu bücken,
Ist etwas, so den Sturm in Sonnen uns verkehrt.
Was ist, Hochwehrteste! so da Ihr Herz verlezet?
Daß Gottes hoher Schluß ein Kleinod unsrer Stadt
Der leichten Welt entzieht und an den Ort versetzet,
Wo Ihn der Ewigkeit ihr Gold umschlossen hat.
Izt höret Er das Lied der reinen Seraphinen,
Und schmeckt mit Überfluß das Manna jener Welt,
Izt kan Er vor dem Stuhl des grossen Lammes dienen
Wo unerschöpfte Lust des Himmels Taffel hält.
Drumb heimt Betrübteste! die Schmerzens-volle Klagen,
Wiewol Sie dieser Fall sehr hart ans Herze greiff
Gnug, daß Gott selber hilfft die schwere Bürde tragen,
Ob gleich auch seine Hand Ihn Streich auff Streiche häufft.
Sie tragen nur Gedult bey allen Traur-Cypressen,
Sie nehmen willig an den herben Bermuths-Wein.
Ja sprechen Sie: Wer kan das grosse Leyd vergessen?
Es ist des Höchsten Schluß, der muß erfüllet seyn.
Der Höchste stärke Sie, erhalte Sie im Seegen,
Er kröhne Sie mit Freud, lohn Ihre Redligkeit,

Begleite

Begleite
Und

Sie
Kein Er
Da
Kein So
Ein
Wo ist
Da
Wo ist
Da
Wo ist
Ach
So muß
Un
Er kan
So
Und ist
Hervor
Wolt
I
Gott
D
Mit Ehr
Dennoch
Nun die
So
Verurfa
Un
Dieweil
Durch
Wist
So
Gott
Wenn
Drumb
Un
Was
Un
Wohl
Drumb

Begleite Sie mit Trost auff allen Ihren Wegen,
Und bringe Sie dereinst zur frohen Ewigkeit.

So bezeugte unter vielen Thränen sein auff-
richtiges Mitleiden dem Hochbetrübtten
Geretischen Hause

Deru treu-verbundener Diener

Johann Dziermo

Pred. der Poln. Gemeinde in der Alt-Stadt

Mors omnia aequat,

Der niemand schonende Tod.

S ist der alte Bund: Ein ieder Mensch muß sterben, Syr. 14. 18.

Wenn der gerechte Gott das Leben ihm abspricht,

Kein Crofus kan durch Geld Unsterblichkeit erwerben:

Darii tapffre Faust verfiht das Leben nicht:

Kein Solon kan sich los vom Tode disputiren:

Ein Alexander muß sich selbst dethronisiren.

Wo ist Chrysostomus? der durch die güldne Lehren
Dem Ober-Zirten hat viel Seelen zugebracht?

Wo ist Justinian? der in sehr grossen Ehren
Vor die Gerechtigkeit hat jederzeit gewacht.

Wo ist Galenus mit den Medicinischen Waaren?

Ach! alle sind den Weg des Todes hin gefahren.

So muß ein Mensch wie Schnee in einem Nu vergehen,
Und gleich dem hellsten Glas zerfallen unverhofft:

Er kan gleich einer Ros' nicht lange Zeit bestehen,

Sein Lebens-Licht geht aus im schönsten Glanze oft.

Und ist diß wunderns wehet? denn, was nur aus der Erden
Hervor sprießt, das muß auch zur Erden wieder werden.

Wolt ihr, o sichere Leut, dran zweiffeln? ach! so schauet

In diesem finstern Grab des Doctor Schlossen Leich.

Gott hatte Ihn ein Hauß nach Herzens-Wunsch erbauet:

Die Klugheit schmückte Ihn: an Gütern gnügsam reich:

Mit Ehren prangte Er und lebt in besten Jahren,

Dennoch wolt Morta Ihn das Leben nicht mehr sparen.

Nun dieser schwere Riß, der jeko Eure Herzen,

Hochwehrten Geschwister, verwundt zum Dritten mahl,

Berursacht billig zwar viel Bermuth-bittre Schmerzen,

Und preßt den Augen aus ach! Thränen ohne Zahl;

Dieweil all' Eure Freund' Euch scheinen abgestorben

Durch Eures Brudern Tod. Noch, dennoch nicht verdorben!

Wist JHR nicht, wenn der Mond sich mit dem Schein abwendet,

So blickt der Titan erst mit seinem Glanz uns an?

So wenn der Menschen Hülff scheint ganz und gar vollendet,

So tritt Gott mit der Hülff scheinbarlich auff die Bahn.

Gott ist es, der alsdenn Euch Trost und Hülffe schencket,

Wenn JHR nur Euer Herz mit Seuffzen zu Ihm lencket.

Drumb gönnt dem Seeligen die Ruhe in der Erden

Und mattet Euren Leib mit grossen Leid nicht ab:

Was ist lang leben? nichts, als lang gequälet werden,

Und endlich wird uns doch zu Theil ein finstres Grab:

Wohl dem! der seelig nur in JESU ist verschieden.

Drumb rufft: Wir folgen bald, fahet Bruder, hin im Frieden!

Hiemit hat seine Condolence gegen die höchst-
betrübtte Leydtragende contestiren sollen der, der
ganzen hochgeehrten Geret- and Schloßischen
Familie höchst verpflichtester Freund u. Diener

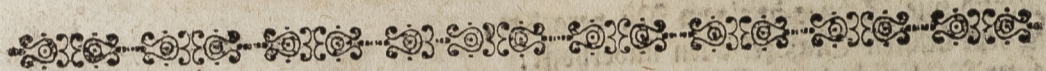
Johann Friedrich Tribe!

Poln. Dr. zu S. George.

Glaub Wohl Seeliger, daß mein bestürzter Mund;
 Bey deiner Bahr und Grufft betrübte Klagen bringet,
 Ich mache noch zulezt, den herben Schmerzen kund,
 Der da dein Leib erblast, durch meine Seele dringet.
 Ich klage deinen Tod, der dich zu früh entführt,
 Da Du durch einen Bruch des Beins so bald verblühst,
 Ja alle Hoffnung selbst, die man von dir gespührt,
 Der Werthen Vater-Stadt durch deinen Tod entziehest.
 Doch endlich halt ich noch in meinen Klagen an
 Der Tod reißt zwar nur dich, doch nicht dein Angedenken,
 Es lebet auch dein Geist, dort auff der Sternen-Bahn,
 Da wir jetzt deinen Leib, zu früh ins Grab versenken.
 Hast Du gleich kurze Zeit auff dieser Welt gelebt,
 So hast Du doch die Zeit recht rühmlich angelegt,
 Du hast im Leben so der Tugend nachgestrebt,
 Daß sie im Tode dich ins Buch der Ehre träget.
 Du aber Werthes Haus faß in Gelassenheit,
 Des Werthen Bruders Bild ins Herz und ins Gemüthe,
 Denn selbst sein Verdienst Ihn solchen Lobspruch streut,
 Der Baum verdirbet nicht, fällt gleich die schöne Blüthe.

Mit diesen wolte seine letzte Pflicht gegen dem
 Wohlseel. Hr. Doctor als auch seine schuldige
 Condolenz gegen das Hochbetrübte Sterb-
 haus an den Tag legen.

Heinrich Prochnau. Pr. zu Gurske.



Ceres thürmte ihre Garben, lustig in die Mandeln auff,
 Aber einer ihrer Kinder, brachte diese Post herauff:
 Daß sie auff Herrn Schlossens Tod, was? sprach sie, auff wessen Leiche?
 Auff den Seel. Herr Schloß tieffe Trauer-Lieder reiche.

Ist ein außerlesner Doctor den wie Stoppeln vor dem Wind?
 Werffet Schnitter weg die Sicheln höret wie betrübt wir sind!
 Ach! mein trefflich guter Schloß, stirbet weg, o weh! vom Fallen,
 Läßt das raue Tod-Geheul, über jeden Sand-Berg schallen.

Denn die ausgezehrte Muse, die nicht weit vom selben wohnt
 Und im schweren Kranken-Lager, fast zu gleicher Zeit sich schont,
 Die vielfältig ihr Gebeth, umb die Linderung der Schmerzen,
 Ihres Edlen Schlossen that, gieng demselben auch zu Herzen.

Ach wie kostbar sind die Thränen, die, wie Tropffen von dem Thau
 Der auff unsre Garben treuffet, von der Hochbetrübten Frau,
 Als Frau Schwester, noch niemahls, von den Wangen abgetreuet
 Ja es spricht Ihr Eh-Gemahl: ach! mein Schwager sehr mich benget.

Doch es ist nun schon geschehen, Gottes Hülffe kan allein,
 Dann auch dessen muntre Jugend, Hoffnung zur Genesung seyn.
 Wolte Gott! es wär Herr Schloß, noch in unsrer Felder Gränzen
 Ach wir brächten unsern Krank, auch zu seinen Bräutigams-Kränken.

Aber nun sind dessen Schläffe in Cypressen eingehüllt,
 Und die abgebangte Seele, ist von ihrem Gott gestillt.

Bey uns soll der Körper ruhn. Und der Hochbetrübten Thränen
 Stille Gott: der kleinste Ohm wird die Freuden-Wege bähnen.

Mit diesen wenigen Zeilen, wolte das Ehrenger-
 dächtniß des Hochseel. Herrn Doctoris ver-
 mehren, und denselben mit Behmuth zum Gra-
 be begleiten

S. W. Ringeltaube/
 Deutsch und Poln. Pr. in Grembozjin, Rogan
 und Leibicz.

